



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Griechisches.

1) οὖς, ὠτός.

In meinem vielfach angegriffenen aufsatze über das suffix -ant befindet sich eine stelle, die zu einem wunderlichen mißverständnisse anlaß gegeben hat, während seltsamer weise gerade das, was ich dort hervorheben wollte, völlig unbeachtet geblieben ist. Zeitschr. VIII, 311 legt mir nämlich Schweizer-Sidler die ansicht unter, daß der griechische name des ohrs ohne s aus der wurzel gebildet sei. Mit der betreffenden stelle IV, 345: „so gilt dies auch von got. ausô, griech. οὖς = ὄφος, ὠτός = ὄφατος, οὐατος, slav. ucho, pl. uszi, lat. auris“ habe ich aber so wenig die entstehung des ὄφος aus οὐσος, des οὐατος aus οὐσατος leugnen wollen, als Kuhn I, 377 (vergl. II, 137), oder als Curtius, dem dasselbe zugeschrieben wird, grundz. d. gr. etym. I, 370; vielmehr liefs ich diese formen nur fort als bei der gegebenen zusammenstellung mit got. ausô, slav. ucho, lat. auris (= *ausis, was ich ebenfalls hätte hinzufügen können) selbstverständlich. Dagegen kam es mir hier sowie IV, 328, wo ich οὖς neben ὠτός mit dem homer. φᾶος φᾶεος neben dem att. φῶς φωτός verglich, zunächst auf etwas ganz anderes an, was niemand beachtet zu haben scheint, nämlich darauf aufmerksam zu machen, daß der nominativ eine andre stammform zeigt als die casus obliqui; οὖς läßt sich nur aus ὄος, ὄφος (bei Homer herzustellen Il. 2, 109: παρ' ὄφος für den unerträglichen hiatus παρὰ οὖς) erklären, das ich natürlich = οὐός = οὐσος (= slav. ucho, stamm uszes, nach slavischem lautgesetz statt *uso, *uses) setze, ὠτός dagegen nur aus einem stamme ὄατ = ὄφατ = οὐατ = οὐσατ. Einen nominativ οὐας, den unsre lexica zur erklärang ansetzen, kenne ich nur als fiction der grammatiker, und derselben ansicht ist Ahrens dial. II, 246; sollte er aber auch wirklich existiert haben, so kann ich οὖς doch nicht daraus erklären, da ich keine griechische mundart kenne, die οva oder oa in ov zusammengezogen hätte. Aber auch für das dorische ὠς braucht man keine grundform ὄας anzunehmen, da die Doris severior oo in ω contrahiert; man darf es nicht, da der stamm ὠες (= οὐες, ὄφες) oder ὄες (denn ὠ könnte dehnung in folge der zusammensetzung sein) noch im theokritischen ἀμφῶες vorliegt. Darin also muß ich Benfey, Kuhn, Curtius widersprechen, die οὖς aus ὄας, οὐας erklären

wollten. Die zweite stammform liegt am vollständigsten vor im hesychischen *ἐξωβάδια· ἐνώτια. Λάκωνες*, worin nichts geschwunden ist als das auf griechischem boden nicht mehr zu erwartende *σ*, das *ν* als digamma in *β* erhalten ist, nächst dem im homerischen *οὔατα* (auch dorisch bei Epicharmus) und in den hesychischen glossen *ῶασιν, ῶατα, ῶατωθησῶ*; der gewöhnlichen contrahierten form *ῶτα* entspricht das tarentinische *ᾶτα* (wie statt *ᾶτα* bei Hesych zu schreiben ist), welches Ahrens wohl mit unrecht verdächtigt, da *πρᾶτος* für *πρῶτος* aus **πρόατος* eine gleiche contractionsweise zeigt.

2) *εἶρομαι*.

Zu den annahmen, die sich in grammatiken und lexicis ungeprüft fortpflanzen, gehört auch die deutung des *εἶρομαι* aus einem angeblichen **εἶρομαι* mittelst epischer dehnung. Freilich ist der ansatz eines präsens *εἶρεσθαι* schon alt Schol. ad Il. π, 47; aber unverstärkte formen wie *δείρω* sind den verstärkten wie *κρίρω* gegenüber bei liquidis überhaupt selten, wie denn auch neben *δείρω* selbst *δείρω* und *δαίρω* stehen, und von unserm verbum findet sich außer den erweiterungen *ἐρείω, ἐρεσίω* keine sichere präsensform mit *ἐρ-*, so daß es viel natürlicher erscheint, in *εἶρομαι* die gewöhnliche präsensverstärkung wie in *ἰμείρομαι* zu erkennen. Geradezu widersinnig ist es aber, wenn man, wie meist geschieht, *ἡρόμην, ἐρεῖσθαι* als aorist faßt, und daneben doch ein präsens **εἶρομαι* annimmt, während ein starker aorist nur neben *εἶρομαι* oder *ἐρείομαι* denkbar ist. Auch in *εἶρωτάω* hat die dehnung gewiß einen tieferen grund, da die form nicht bloß episch, sondern auch ionisch ist, jedenfalls aber einen andern als in *εἶρομαι*.

17. Nov. 1863.

H. Ebel.